



Occasionalia VI-183
potissimum Carmina
vol. 25
P-V

VI-183-

Den unvermutheten Abschied

Aus dieser Zeitlichkeit

Des Hoch = Edlen / Besten und Hochgelahrten

S E N N N N

Herrn Friedrich

Struncken

Philosophiæ Hochberühmten DOCTORIS

Der POESIE PROF. PUBL.

Und E. Hoch-Löbl. PHILOSOPHischen FACULTät

Dieser Zeit

Hochansehnlichen DECANI

Seines im Leben hochgestäht gewesenen

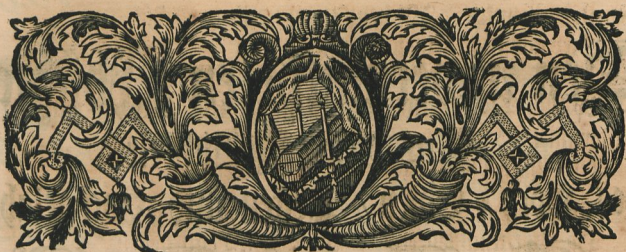
PATRONI und PRÆCEPTORIS

Beflaget in folgenden

N. S. L.

W J E E N B E R G / Gedruckt in der Verdesischen Buch-Druckerey.





* * *



amaliel / mein Haupt / mein
Lehrer / mein Vergnügen,
Von Dessen Lippen mir der Leh-
ren Honig floß!
Ach seh ich D J G H so bald auff
schwarzer Baare liegen!
Und raubt D J G H mir so früh
der Erden kübler Schooß?
Ach solte nicht der Kiel / den meine
Thränen netzen!

Wo Jubilate steht / ein Ejulate setzen?

Du Sitz der Wissenschafft / Du Mann von Seltenheiten /
In welchem sich den Thron die Weisheit selbst erhöhet!
Was Wunder / da zur Gruft die Mufen D J G H begleiten
Daß auch die Poesie mit D J G H zu Grabe geht?
Drum hab ich selbiger ein Klage-Lied geliefert /
Wodurch ich D E J N E Gunst und meinen Schmerz entziehet.

Zwar sagt mir wohl mein Herz / daß beydes unvollkommen.
Es faßt diß enge Blatt derselben Größe nicht.
Es ist nur hier davon ein Schatten-Riß genommen /
Wovon das Herze mehr / als Mund und Feder spricht.
Zum Preise D E J N E S Ruhms / der nimmermehr ver-
modert!
Wird auch ein Maro selbst und Claudian ersodert.

Sophia schenkte D^{GN} den Ausbund ihrer Schätze:
Hier gab man keinen Dunst vor neue Arbeit aus.
Es lehrte D^{GN} Fleiß derselben reine Sätze:
Es war D^{GN} weiser Sinn der Pierinnen Hauf.
Worinnen D^{GN} der Trieb zu vielen Sprachen neigte/
Und wo sich selbst Athen in seinem Flore zeigte.

Es stellt mir noch mein Herz die höchst beliebten Stunden/
Da DU mich lehrtest/ doch nur im Traume/ für.
Wobon ich nun vorher so tieffe Lust empfunden/
Erreget desto mehr die Traurigkeit in mir/
Weil D^{GN} ein herber Tod von meinen Augen ziehet/
Und D^{GN} mein Herzke zwar / doch bloß im Schatten/ siehet.

Mit was vor Niedligkeit / mit was vor Fleiß und Liebe/
Mir D^{GN} gelehrter Mund der Weißheit Sätze laß,
Indem ich Ehrfurchts-voll und mit erfreutem Triebe/
D mein Samaliel, zu D^{GN} Füßen laß,
Was DU vor sondre Gunst mir für und für gesendet/
Das ist/ woran mein Herz mit tausend Thränen dencket.

Mein Kiel ist viel zu schwach/ die Tugenden zu rühmen/
Die Treu und Pietät / die D^{GN} Geist schmückt/
So würde mir diß auch zu wagen nicht geziemen/
Weil sich dergleichen nur vor grosse Redner schickt.
Zu dem was ist es noth? da alle/ die D^{GN} lieben /
D^{GN} Lob/ DU theurer Mann, in ihre Brust geschrieben.

Dem Pindus, welchen DU mit Ruhm vor dem registertest /
Muß D^{GN} Gedächtniß/ Preis und Lobspruch ewig seyn.
Er schreibt D^{GN} wie DU einst auff ihn den Purpur führtest/
Mit ewigen Purpur- Saft in seinen Lorbeer-Hayn.
Ich darf D^{GN} Lob nicht erst in Schrift und Blättern lesen/
Dieweil es meiner Brust längst eingeprägt gewesen.

Wie aber? reichst DU nicht das Violet der Ehren
Dem angenehmen Chor gelehrter Musen dar?
Nein/ DU entschlägst D^{GN} des. D^{GN} Abschied will uns
lehren/

Daß D^{GN} das Violet des Himmels lieber war /
Da man die Ehre selbst umb D^{GN} Schläff erblicket.
Denn Lehrer werden dort mit Seegen ausgeschmückt.

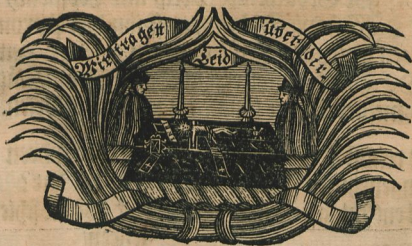
Nun soll ich auff der Welt der Freude nicht genießen /
Die Lippen / die DU mir zum Nutzen auffgethan!
Mit frommer Danc-Begier im Tode noch zu küssen;
So nimm den schwachen Danc zu einem Zeichen an!
Daß DICH mein Herze gern / wie es verpflichtet / zollte!
Wenn mein Vermögen nur noch könnte / was es wolte.

Jedoch / daß nicht mein Fuß mit Undanc von dem Grabe!
Das DICH vor mir verbirgt / so gar zurücke geh;
So nimm, Wohl-Seelger Mann / was ich noch übrig
habe!

Mein Herze voll von Danc / von Schmerzen Ach und Weh.
Und werd ich mich gleich einst von Leucoris verfügen
So soll dasselbe doch an DEINER Seiten liegen.

Du aber / Seelger Geist / weil DICH das Jubilate
In Kedars Hütten hier viel Jammer zugezehlt;
So hast DU DICH davor ein freudiges Cantate
Im Chor der Seraphim zu feyern außertwehlt!
Wo DICH ein ewger Lenk der Freuden auffgegangen!
Und DEINE Seeligkeit zu blühen angefangen.

Nun diß erwegt anist Ihr Hochbestürzte Sinnen
Es lebt der frohe Geist: Es ruht der Leibes Rest.
Sein Ruhm lebt den die Pflicht der treuen Pierinnen!
Auff diesen Helicon in sich nicht sterben läst.
Viel eher werd ich mich dem Grabe lieber gönnen!
Als DICH, Gamaliel, jemahls vergeßen können.



Ang. II 183

KD 18
KD 17



Den unvermutheten Abschied

Aus dieser Zeitlichkeit

Des Hoch-Edlen / Besten und Hochgelahrten

F R I E D R I C H

Friedrich

Franken

Hochberühmten DOCTORIS

PHILOSOPHIE PROF. PUBL.

PHILOSOPHischen FACULTät

Dieser Zeit

lichen DECANI

in Leben hochgestäht gewesenen

und PRÆCEPTORIS

Beklaget in folgenden

N. S. T.

W J E T E N B E R G / Gedruckt in der Verdesischen Buch-Druckerey.

